BLICKPUNKT:FILM

FESTIVALHof "in Love"

Die 56. Ausgabe der Hofer Filmtage geht ihrem Ende entgegen. Fast alle Preise wurden vergeben. Der Hauptpreis ging heute an Karsten Dahlems "Crash". Mit Axel Ranisch und Sylke Enders stellten gestern zwei Filmkreative ihre neuen Arbeiten vor, die schon mehrfach in Hof waren.



Axel Ranisch und Team von "Orpheus in Love (Bild: Andreas Rau/Hofer Filmtage)

Die 56. Ausgabe der Hofer Filmtage geht ihrem Ende entgegen. Am letzten Tag des Festivals wurde der hoch dotierte Hofer Goldpreis vergeben und ging an Karsten Dahlem für "Crash". Das von eigenen Erfahrungen inspirierte Drama erzählt von einer Stuntfahrerin, die nach einem schweren Unfall im Rollstuhl landet und zurück in ihr Heimatdorf und ihren Vater geht. Das Medienkünstlerduo M+M würdigte "Crash" als einen Film "von extremer emotionalen Dichte" und werden dem zuvor als Drehbuchautor tätigen Filmemacher als Mentoren zur Seite stehen. Das ist Teil des Preises, der Goldbarren im Wert von rund 35.000 Euro beinhaltet. Die

Bayerische Akademie der Schönen Künste verleiht den von Friedrich-Baur-Stiftung gestifteten Preis in memoriam Heinz Badewitz.

Gestern wurden weitere, hochkarätige Preise vergeben. Den Hofer Dokumentarfilmpreis Granit erhielt Regisseur Jo Müller für sein Porträt des Fotografen Andreas Reiner, "Schattenkind - Andreas Reiner - Bilder des Lebens" vergeben. Die Jury, die aus Regisseurin Angeliki Antoniou, Regisseur und Produzent Jens Meurer und Regisseur Günter Schwaigerbestand, sprach auch lobende Erwähnungen an "Kein Brot ohne Spiele" von Susanna Wüstneck, ein persönlicher Blick auf das Künstlerleben, und Robin Bank" von Anna Giralt Gris, die den selbsterklärten Robin Hood Enric Duran porträtiert, der eine halbe Mio. Euro stahl und damit soziale Projekte unterstützte, aus. Der Bild-Kunst-Förderpreis ging an Johanna Pflaum für das Kostümbild und an Thomas Lehner und Rafael Loss für das Szenenbild von Franziska Pflaums Langfilmdebüt "Mermaids don't cry". Mit dem zum zweiten Mal in Hof verliehenen Kritikerpreis wurde Daniel Popats "Stumm vor Schreck" für die Regie gewürdigt und Heike Finks Olaf Jagger" für die Produktion Ester. Der Eröffnungsfilm war bereits mit dem Förderpreis gewürdigt worden. Gestern feierte außerdem Hof-Stammgast Axel Ranisch Premiere mit Orphea in Love"Premiere, der hier Oper und Spielfilm zusammenbringt - nicht in einer klassischen Opern-Übertragung, sondern frisch und auch ein bisschen grell auf die Straße holt, aus dem Theater an Originalschauplätze in München, in Unterführungen, unter Brücken und an brach liegenden Schienensträngen. Der Film ist eine ungewöhnliche Erfahrung im Kino, kombiniert dramatische Gesangspartien mit deftigem Witz und kann mit einer ausgezeichneten Sängerin Miriam Mesak von der Bayerischen Staatsoper, die auch als Schauspielerin voll überzeugt, und dem tollen Tänzer Guido Badalamenti vom Gärtnerplatz Theater in den Hauptrollen sowie Ursula Werner und Ranischs regelmäßigem Mitstreiter Heiko Pinkowski aufwarten. Wie immer brachte Ranisch auch seine überbordende gute Laune und sein Team auf die Bühne des Scala mit. Er hatte seinen Durchbruch mit Dicke Mädchen" 2011 in Hof gefeiert. "Orphea in Love", der in Zusammenarbeit mit der Bayrischen Staatsoper entstand und im September Weltpremiere in München gefeiert hatte, wird als nächstes das Kinofest Lünen eröffnen.

Mit Sylke Enders war eine weitere Hof-Rückkehrerin im Programm. Wie "Mermaids don't cry" hat ihr "Pia Piano" Märchenanmutung und zwar viel deutlicher. Es erzählt ein Märchen - mit etwas Sozialdrama - von einem Mädchen und einer jungen Frau. Das zwölf- fast 13-jährige Mädchen findet die Titelheldin Pia im Wald und der Film begleitet die beiden auf ihrer Reise in wunderbar verwunschenen, flirrenden Bildern. Der Film erzählt vom Erwachsenwerden und von Freundschaft und greift auch die dunklen Aspekte des Märchens auf. Er ist glechzeitig poetisch und authentisch und die zwei Hauptdarstellerinnen sind wunderbar.

Auch der Kurzfilm wurde gewüdigt: Mit dem Kurzfilmpreis der Stadt Hof wurde Elisabeth Kratzer für "Angelique" ausgezeichnet, ein Porträt von

Angelique Nagel, die als eine der ersten Transsexuellen in Deutschland Ende der Sechziger mit einer Geschlechtsangleichung für Aufsehen sorgte. Der Publikumspreis für den besten Kurzfilm wird erst später bekannt gegeben. Das Publikum kann noch während der nächsten sieben Tage, in denen Filme noch im Stream zu sehen sind, seinen Favoriten wählen.